

FLASCHENPOST NEWSLETTER

AUSGABE 38/2011

07.12.2011

Ahoi!

Willkommen zum 38. Newsletter der Piratenpartei. In dieser Ausgabe gibt es wieder aktuelle Neuigkeiten rund um alles was Piraten interessiert. Unter anderem gibt es einen Kommentar zum Bundesparteitag in Offenbach, einen Nachruf zu Georg Kreisler, die Studie zur Piratenpartei, eine Betrachtung des Patentrechtes und etwas von der EU zu Netzsperrern bzw. Netzneutralität. Außerdem wie immer allerlei Neuigkeiten aus den verschiedenen Verbänden: Bund, Land und international.

Wir hören und lesen uns!

Eure Flaschenpost-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

- 1 Internationales
 - [EU-Parlament für Netzneutralität](#)
 - [Internetsperren nicht mit EU-Richtlinie vereinbar](#)
 - [Wie Patente Innovationen fördern – oder Wettbewerber behindern](#)
 - [Piraten ohne Grenzen bietet Sat-Uplink zur Miete an](#)
- 2 Neues aus den Medien
 - [Zum Tod von Georg Kreisler – er sprach wie ein Pirat](#)
 - [Von der Banalität des Bahnhofs](#)
 - [Advent, Advent, ein Liedlein klingt](#)
 - [Auf den Spuren des Brüderle](#)
- 3 Piratenpartei
 - [Menschen ohne Angst](#)
 - [Letzte Vorbereitungen für den #BPT112](#)
 - [PIRATEN in Bayern haben 20.000 Euro als Spende erhalten](#)
- 4 Piratenwelt
 - [Studie zur Piratenpartei veröffentlicht](#)

EU-Parlament für Netzneutralität

GESCHRIEBEN VON: DANIEL EBBERT AM: NOVEMBER 26, 2011

Das EU-Parlament hat sich am 17. November 2011 in einer [angenommenen Resolution für Netzneutralität ausgesprochen](#). Aus der angenommenen Resolution geht hervor, dass das Internet offen und neutral bleiben soll.

Durch eine ordnungsgemäße Umsetzung der EU-Bestimmungen für Telekommunikation soll dies sichergestellt werden. Weiterhin fordern die Abgeordneten des EU-Parlaments die EU-Kommission auf, die Verwaltungsmethoden der Internetnutzung zu überwachen. Dadurch soll z.B. garantiert werden, dass die Internetverbindung eines Users nicht einfach abbricht, wenn Netzwerke überlastet sind.

Die angenommene Resolution weist darauf hin, dass es notwendig ist, den EU-Rechtsrahmen für Telekommunikation konsequent umzusetzen und auch die Methoden der Internetverwaltung zu überwachen. Dadurch soll ein neutraler und offener Charakter des Internets beibehalten werden. Dazu wäre es laut der Resolution für alle von Vorteil, wenn die EU-Kommission europaweite Leitlinien festlegen würde, welche sicherstellen, dass die Bestimmungen des Telekommunikationspakets zur Netzneutralität in allen Mitgliedsstaaten ordnungsgemäß und einheitlich angewandt und durchgesetzt werden.

Diese Resolution ist [im Prinzip eine Antwort](#) auf einen Bericht der EU-Kommission aus dem Frühjahr des Jahres, der eine europaweite Regulierung nicht für notwendig erachtet, weil die bestehenden Telekommunikationsregularien ausreichend seien, um ein offenes und neutrales Internet zu gewährleisten. Weiter hieß es in dem Bericht der EU-Kommission, dass die Steuerung des Datenverkehrs notwendig sei, um bei einer hohen Auslastung der Netzkapazität einen flüssigen Datenverkehr zu gewährleisten.

Grundsätzlich wurde dem zugestimmt, jedoch wurde auch die Möglichkeit zur Wettbewerbsverzerrung durch Netzbetreiber gesehen. Daher soll die EU-Kommission laut der Resolution Regeln für echte Informationsfreiheit im

Internet entwickeln und vorschlagen. Weiter soll sie zusammen mit dem Gremium *Europäischer Regulierungsstellen für elektronische Kommunikation* das Datenmanagement der Internet Service Provider überwachen.

[Mehr im Blog](#)

Internetsperren nicht mit EU-Richtlinie vereinbar

GESCHRIEBEN VON: DANIEL EBBERT AM: NOVEMBER 27, 2011

Europa Fahne (gemeinfrei)

Der Europäische Gerichtshof hat [am 24. November 2011 entschieden](#), dass allgemeine Internetsperren in Belgien nicht zulässig sind. Dieses richtungsweisende Urteil wurde auf Klage des InternetServiceProviders *Scarlet Extended* gefällt.

Scarlet Extended ist vor den Europäischen Gerichtshof gezogen, weil sie auf Druck der belgischen Verwertungsgesellschaft Sabam den kompletten Datenverkehr ihrer [Kunden überwachen](#) und den Zugriff auf P2P-Plattformen sperren sollte. Dies ist [kein Einzelfall](#) in Belgien, die beiden größten InternetServiceProvider Belgiens, Belgacom und Telenet, verloren vor einem Berufungsgericht in Antwerpen gegen die belgische Rechteinhaber-Organisation *Belgian Anti-Piracy Federation* und sind dazu gezwungen mit DNS-Sperren die Website *The Pirate Bay* zu sperren.

Das Urteil ist insofern richtungsweisend, da es in der Begründung heißt, dass eine zeitlich unbegrenzte allgemeine Überwachung nicht mit der EU-Richtlinie über den elektronischen Geschäftsverkehr vereinbar ist. Dies schließt auch Internetsperren, wie die in Belgien ein, ebenso wie die in der [Vergangenheit geforderten](#) Internetsperren für kinderpornografische Inhalte.

[Mehr im Blog](#)

Wie Patente Innovationen fördern – oder Wettbewerber behindern

GESCHRIEBEN VON: MICHAEL RENNER AM: NOVEMBER 28, 2011

Wikipedia beschreibt Patente wie folgt: “Ein Patent ist ein hoheitlich erteiltes gewerbliches Schutzrecht für eine Erfindung. Der Inhaber des Patents ist berechtigt anderen die Benutzung der Erfindung zu untersagen.”

Weniger prosaisch lassen sich Patente als handelbare Monopolrechte bezeichnen, die es dem Patentinhaber erlauben von anderen Marktteilnehmern hohe Nutzungsgebühren einzufordern oder diese – Kraft des Patentrechts – vom Markt auszuschliessen.

Früher, als bekanntlich alles besser war, schützten Patente Erfindungen vor Nachahmungen. Das Zahnradgetriebe war patentiert – in Folge wurde das Planetengetriebe entwickelt. Der Phonograph war patentiert, in Folge wurde das Gramophon entwickelt. Die Nippkowscheibe war patentiert – deswegen wurde nach anderen Möglichkeiten gesucht bewegte Bilder zu übertragen – die Bildröhre kam zu Ehren.

Heute bemisst ein Land seinen Erfindergeist nach der Anzahl der jährlich angemeldeten Patente. Doch während die Zahl der angemeldeten Patente von Jahr zu Jahr steigt sinkt deren Sinnhaftigkeit. Dazu kommt der Umstand, dass viele Patente längst bekannte Techniken in leichter Abwandlung beschreiben. Nur einige Beispiele:

1.) Der Mailclient holt die Nachrichten beim Server ab. Erinnert an das *Postfach* in der analogen Welt. Das neue Patent beschreibt den Server, der die Nachrichten zum Mailclient überträgt. Erinnert an den *Briefträger*. Ist aber patentiert. Die Klagen des Patentinhabers brachte den Hersteller des Blackberry, RIM, an den Rand des Ruins.

2.) Linux gilt gemeinhin als freies und kostenloses Betriebssystem. Doch gibt es in der IT kaum einen Gedanken, der nicht schon von einem anderen gedacht wurde. Wenn dieser andere dann schnell zum Patentamt läuft um diesen Geistesblitz schützen zu lassen, ist es schnell vorbei mit der Freiheit und dem Preisvorteil. Allein Microsoft (als Anbieter des Betriebssystems Windows) kassiert für jedes unter Linux betriebene Mobiltelefon zwischen 3.-

und 6.- US-Dollar. Warum? Nun, es kann Bilder in Dokumenten anzeigen (das konnten schon die alten Ägypter. Doch Microsoft erfand das Rad neu und rannte damit zum Patentanwalt). Und ein Prozess kann einen anderen Prozess starten. Auch hier kam erst Microsoft auf die Idee damit zum Patentrichter zu gehen. Programme die mit Geräten kommunizieren (sagt der Browser zum Modem: 'hole mir doch mal <http://flaschenpost.piratenpartei.de>') wurde laut Patentschrift zuerst von Microsoft erdacht. Die größte Innovation von Microsoft ist das Dateisystem mit dem schönen Namen VFAT. Ist natürlich von Patenten streng geschützt. Baut allerdings auf das Dateisystem des 70-er Jahre-Betriebssystems CP/M auf. Heute verdient Microsoft mehr Geld mit Patentlizenzen an Android als mit dem hauseigenen WindowsMobile, das am Markt kaum Akzeptanz genießt. Allerdings war es Apple, nicht Microsoft, die auf die Idee kamen, dass Geräte auch abgerundete Ecken haben können. Was es Samsung unmöglich macht seine Pads auf legale Art und Weise an den Kunden zu bringen.

Sollten Sie Unternehmer in der Softwarebranche sein, sollten Sie sich vor allzu pffiffigen Programmierern in Acht nehmen! Alle wirklich guten Methoden beliebige Datenreihen (z.B. 34, 23, 1, 59, 3, 10) in die richtige Reihenfolge zu bringen sind patentiert. Wollen Sie ihr Unternehmen behalten... in der Ruhe liegt die Kraft!

Ähnlich verhält es sich mit der Texterkennung. Algorithmen die mehr als 99% Erkennungsrate versprechen (im Schuldiktat kaum mehr als 'ausreichend' sind patentiert. Oder warum dachten Sie, sind auf jedem 2. Werbeplaket diese 2D-Barcodes abgebildet, statt der Webadresse, die dahinter steckt? Natürlich sind auch die 2D Barcodes patentiert, nur sind die Lizenzen einen Tick billiger. So wird Innovation gefördert! Und nach HighTech sehen die schwarz-weiss gefleckten Barcodes auch noch aus.

Denken sie etwa "was ein Telefon kann, kann mein Computer schon lange"? Seien Sie auf der Hut bei der Entwicklung von Software. Vom Klingeln, über das Annehmen (oder ignorieren) eines Gespräches bis zum Auflegen ist so ein Telefongespräch in Software mit patentrechtlichen Tretminen gespickt!

Besonders schlau sind Patentbüros. Sie kaufen wahllos Patente zusammen und schauen, was sich in der Summe daraus machen lässt. Hier ein Patent zur

Datenübertragung, ein bisschen Video und Datenkomprimierung, eine Bezahlungsfunktion... und fertig ist die Klage wegen Patentverletzung. Das für die Klagen gegen große Unternehmen notwendige Kleingeld verschaffen solche Büros sich, indem weitgehend rechtlose Seitenbetreiber verklagt werden. Da kein Richter in den USA es je wagen wird die Betreiber von Porno- oder Glücksspielseiten frei zu sprechen, ist die Kriegskasse schnell gefüllt. Und die nächste Klage gegen die nächst größeren Seitenbetreiber eingereicht. Das eingenommene Geld dient zur Finanzierung der nächsten Klagen. Bis am Ende die ganz Grossen Unternehmen vor Gericht stehen. Die Softwarehäuser, Fernsehstationen und Prozessorhersteller. Diese Vorgehensweise ist allerdings mühsam und langwierig. Den schnelleren Reibach macht der, der es schafft seine patentgeschützte Technik zum Standard zu erheben. Ein aktuelles Beispiel ist die Datenübertragungstechnik UMTS. Nahezu kein in Europa und anderen Teilen der Welt verkauftes Mobiltelefon kommt ohne UMTS-Unterstützung aus. Allerdings ist UMTS kein offener Standard, den jeder Hersteller einfach so implementieren darf. Mehrere Patentbüros teilen sich dutzende Patente und kassieren bei den Herstellern ab. Die zahlen zähneknirschend das Schutzgeld, denn die Chancen in einem Prozess sind nahezu Null. Wie hoch die Kosten pro Gerät sind ist nicht bekannt. Kenner der Szene schätzen jedoch, dass bis zu 20% des Gerätepreises dem Patentrecht geschuldet sind.

In den letzten vier Jahren wurden alleine durch sogenannte [Patenttrolle 80 Milliarden US-Dollar verbrannt](#). In den USA wurden 2010 wegen Patentstreitigkeiten 2.600 Prozesse geführt. Das erklärte Ziel aller europäischen Regierungen ist es, bei den Patenten mit den USA gleich zu ziehen.

[Mehr im Blog](#)

Piraten ohne Grenzen bietet Sat-Uplink zur Miete an

GESCHRIEBEN VON: MARTIN WAIBL AM: NOVEMBER 26, 2011

Unter dem Motto "Internet at your Event" bieten die Piraten ohne Grenzen ab sofort einen mobilen Satelliten-Uplink zur Vermietung an. Damit wollen die Piraten ohne Grenzen interessierten Piraten die Möglichkeit geben, trotz

fehlender DSL-Anbindung an ihrem Veranstaltungsort Livestreams und Public-Internet anbieten zu können.

Bei Piraten Streaming bestand schon längere Zeit der Wunsch nach einer vom Veranstaltungsort unabhängigen, mobilen Internetlösung. Diese wurde bisher durch den Einsatz von UMTS erreicht, wobei aber die teilweise mangelhafte Netzabdeckung das Livestreaming sehr erschwerte oder gar gänzlich unmöglich machte. Die Anschaffung einer mobilen Sat-Anlage sollte diese Lücke schließen. Bereits beim vergangenen [Landesparteitag in NRW](#) kam der neue Sat-Uplink erstmalig zum Einsatz; und das mit großem Erfolg. Von ein paar kleineren Startschwierigkeiten abgesehen, lief der Livestream an beiden Tagen [komplett über die neue Anlage](#). Da der Feldtest damit eindeutig bestanden ist, wird die neue Anlage voraussichtlich auch beim [BPT 2011.2 in Offenbach/Main](#) zum Einsatz kommen.

Nun zum Konzept der Vermietung: Bei der Suche nach geeigneten Locations tritt auch immer wieder die Frage nach einer ausreichenden Internetverbindung auf. Dies führt leider gelegentlich dazu, dass Hallen trotz ihrer guten Lage und/oder ihres günstigen Mietpreises bei der Vergabe nicht berücksichtigt werden können. Genau hier setzt das Leihkonzept von Piraten ohne Grenzen an. [Unter den richtigen Voraussetzungen](#) bietet der Sat-Uplink genügend Bandbreite für einen mittelgroßen Parteitag, also für etwa 200 Besucher. ("Normale" Internetnutzung natürlich vorausgesetzt) Damit dürfte also auch der eine oder andere LPT zu bedienen sein. Die Kosten belaufen sich dabei auf 100.- € pro angefangenem Tag. Bei gleichzeitiger Durchführung eines Streaming-Events, kann die übrige Bandbreite für 75€/Tag dazu gebucht werden. Da Teile der Ausrüstung sehr teuer sind, bietet PoG den Sat-Uplink nur als betreute Dienstleistung an. Deshalb kommen zur o.g. Miete noch Anfahrtskosten hinzu.

Alle technischen Details könnt ihr im [Blogpost](#) von Piraten Streaming nachlesen. Ein unverbindliches Angebot sowie Infos zu Verfügbarkeit und den örtlichen Vorbedingungen bekommt ihr direkt von den [Piraten ohne Grenzen](#) oder von [Wolfgang Preiss](#).

[Mehr im Blog](#)

Zum Tod von Georg Kreisler – er sprach wie ein Pirat

GESCHRIEBEN VON: MICHAEL RENNER AM: NOVEMBER 26, 2011

Anfang dieser Woche starb der grossartige Kabarettist und Chansonnier [Georg Kreisler](#) im 90. Lebensjahr. Er hatte schwarzen Humor, er sang böse Lieder und eckte oft an. Doch erhielt sich Georg Kreisler bis ins hohe Alter eine klare Sicht auf die Dinge und auf die Welt – und wie sie ihn sah. Kreisler war kein Pirat, doch hätte es die Piratenpartei bereits zu seiner Zeit gegeben wäre er Pirat geworden – so sprach er nur wie einer.

In seinem [letzten Interview](#) Ende Juli gewährte er tiefe Einblicke in seine Gedankenwelt. Er plauderte über die Musikindustrie – und dass sie ihm Steine in den Weg legte wo dies nur möglich war. Über revoltierende Volksmassen, das Potential des Internets und den Auftrag zum Einlullen, den das Fernsehen entgegen nahm. Die Flaschenpost veröffentlicht die piratigen Ausschnitte aus diesem letzten Interview, und verneigt sich vor einem grossen Unterhalter.

Auf die Frage warum ihn nie ein Theater engagiert um einige Stücke pro Jahr zu schreiben antwortete Kreisler:

Kreisler: [...] im Großen und Ganzen lag es eher daran, dass die Intendanten und Regisseure und Fernsehgewaltigen sich dachten: Hm, der Kreisler ist ein Mensch, der mir Schwierigkeiten macht. Und so blieb ich immer außerhalb ihrer Sichtweite. Ich werde entweder total boykottiert – wie in Wien bis heute –, oder man zieht mich gar nicht erst in Betracht.

Kreisler: [...] Die Medien, vor allem das Fernsehen, dienen doch bloß noch der lockeren Unterhaltung, der allgemeinen Verblödung. Die Menschen sollen alles gut finden, wie es ist, und vergessen, dass sie regiert werden von einigen wenigen, die nur an sich selber denken und an weiteren Profit.

Kreisler: [...] Viele meiner Lieder waren jahrelang in Funk und Fernsehen verboten. Heute gelten sie als harmlos, und man hat andere Lieder, andere Themen gefunden, die verboten sind. Eine Zensur findet statt. »Empört

euch!«, hat der französische Philosoph Stéphane Hessel gerufen. Und ich empöre mich. Mehr kann ich leider nicht tun.

ZEIT: Das heutige Deutschland – ist das in Ihren Augen ein schlafender Antisemit?

Kreisler: Ich glaube, Deutschland ist ein schlafender Revolutionär. Man wird auch in Deutschland in Massen auf die Straße gehen. Das Fernsehen wird eines Tages als Betäubung nicht mehr reichen, um die Elendsviertel in Berlin zu vergessen, wo die Ausgegrenzten leben. Sie sehen: Ich werde im Alter immer kraftloser und gleichzeitig immer wütender.

ZEIT: Ihre amerikanischen Lieder kann man heute im Internet hören.

Kreisler: Zu meiner Zeit gab es kein Internet, da konnten die Fernsehsender und die Plattengesellschaften verhindern, dass die Öffentlichkeit mich hört. Seither agierte ich am Rande. Heute sind die Leute klüger durch das Internet. Und deshalb wird eines Tages auch eine Revolution kommen. Dann werden die Massenmedien aufwachen und ihrem Erziehungsauftrag wieder nachgehen. Erziehung kann ja durchaus unterhaltsam sein.

ZEIT: [...] in der ersten Hälfte Ihres Lebens war die Masse eher bestialisch.

Kreisler: Jetzt erweist sie sich eventuell als heilsam. In den arabischen Ländern weiß man, man will nicht zu den Mubaraks zurück. Die Masse ist durch das Internet nicht mehr so manipulierbar wie zu meiner Zeit. Früher wurden die Leute durch das Radio beschallt. Das Internet dagegen ist Anarchismus. Es wird dort natürlich auch viel Schmarren verbreitet, das sehe ich schon, wenn ich mich hin und wieder an den Computer begeben und aufrufe, was über mich selbst geschrieben wird. Aber trotzdem könnten die Völker durch das Internet aufgeklärt werden und erfahren, dass es eine Welt außerhalb von Diktaturen gibt.

Wer mehr über Georg Kreisler und die *Alten bösen Lieder* erfahren möchte wird mit Hilfe von Google einiges finden.

RIP!

[Mehr im Blog](#)

Von der Banalität des Bahnhofs

GESCHRIEBEN VON: HANS FORTMOLAN AM: NOVEMBER 27, 2011

Man kann das ja niemandem mehr zumuten: Immer wieder Berichte von den Demos in Stuttgart. Vor einem Jahr war das vielleicht interessant, aber um Himmelswillen, können die nicht endlich mal Ruhe geben?

Stuttgart 21 ist schwer verkäuflich geworden. Das hindert die betroffenen Bürger nicht daran, immer wieder Demos anzuzetteln, was wiederum die Akteure des Bahnhofsumbaus nicht hindert, das Projekt munter weiterzutreiben. Inzwischen sind die Schreihälse im Schlossgarten nur mehr lästig, aber nicht mehr Titelthema. Und so dürfen die Apparate wieder das tun, was sie tun sollen.

Welch ein Glück! Keine Störungen mehr. Wobei wir uns nicht darin täuschen sollten, was genau der Apparat als Störung auffasste: nicht die Tatsache, dass da ein abgrundtief widersinniges Projekt durchgesetzt wird, sondern dass das Fortschreiten des Verwaltungsvorgangs ins Stocken geriet. Das war das eigentlich Schlimme – denn dem Apparat sind Inhalte gleichgültig, interessant sind nur die Abläufe und Strukturen.

Es ist natürlich nicht so, dass den Bahnhofsgegnern ein monolithischer Moloch gegenübersteht – wie bei allen bürokratischen Großorganismen sieht das nur von außen so aus. Selbst die Deutsche Bahn AG, die sich gern geschlossen und undurchdringlich gibt, besteht aus konkurrierenden Fürstentümern und Klein-Potentaten, denen es vor allem um die Wahrung und Erweiterung ihrer Einfluss-Sphären geht.

Eine Verwaltung, egal ob sie hoheitliche Funktionen ausübt oder in der freien Wirtschaft operiert, ist vor allem mit dem eigenen Fortbestehen beschäftigt. Wenn ein Funktionär dank unglücklicher Umstände aus der Anonymität des Apparats herausgerissen wird, zeigen sich erschreckende Merkmale. Zwei davon sind Mittelmäßigkeit und Unterwerfung unter die Vorgesetzten. Zentral ist auch der Verlust eines Menschenbilds, wie der auch immer das zustande kommt – seien es abstrakte Volumenberechnungen für die Kapazität eines Bahnsteigs oder die schiere Zahl an Fällen, die ein Sachbearbeiter bei einer Behörde zu bearbeiten hat, ohne dass er je den

dahinterstehenden Menschen begegnet. Klar, es kann auch ein emotionaler Schutz sein, wenn der Sachbearbeiter nur noch Fälle sieht anstelle von Menschen.

Die Objekte der Verwaltung sind ihr gleichgültig. Dieselben Apparate, die sich mit Stuttgart 21 befassen, könnten ebenso gut Schulen verwalten, Brieftauben oder die Stromversorgung. Die Voraussetzung für eine funktionierende Verwaltung nach klassischem Zuschnitt ist ihre Entkopplung vom Verwalteten, von Schule, Brieftaube oder Stromzähler.

All das ist alltäglich und banal. Unangenehm wird es, wenn der Apparat fehlgeleiteten Idealen nachstrebt. Doch, Verwaltungen folgen Idealen, und die kommen von den oberen Ebene ihrer Hierarchien. Die Deutsche Bahn zum Beispiel hat das Ideal eines funktionierenden Bahnbetriebs aufgegeben zugunsten einer marktanarchischen Vision (man nennt das gern „Privatisierung“). Für diese Vision ist ein Projekt wie Stuttgart 21 von zentraler Bedeutung, und nur für sie.

Das Ergebnis ist Gewalt. Die entsteht aus der Eigendynamik des Apparats vereint mit den marktanarchischen Vorgaben des Managements. Diese Gewalt erhält ihre Bestätigung von einem Dienstherrn, dem Bundesverkehrsminister, der sein Amt erworben hat durch Aufstieg in einem ähnlichen Apparat, der Hierarchie seiner Partei. Der Minister wiederum liegt voll auf der Linie seiner Chefin, die sich die Arbeit möglichst zu vereinfachen sucht, indem sie die Qualen der Ebene vermeidet. Die Kanzlerin gibt sich möglichst wenig mit der unsteten Legislative ab, um sich mit einer überschaubaren Gruppe von Akteuren (man könnte auch sagen: „Klüngel“ oder „Oligarchen“) zu befassen.

Das bringt Eindeutigkeit. Keine Alternative! Damit wiederum trifft sie beim bürokratischen Funktionär auf volles Verständnis. Der Apparat muss laufen. Da gibt's keine Alternative. In der Gewissheit, dass die oberste Dienstherrin es genauso sieht, schwinden ihm die Hemmungen.

Nur mit einem enthemmten, apparatfixierten Selbstverständnis kann ein Normalbürger imstand sein, mit völlig kühlem Kopf und reinem Herzen zu entscheiden, ob drei Euro sechzig mehr im Monat für Hartz-IV-Empfänger

gerechtfertigt sind. Jedem Hartz-IV-Empfänger bleibt angesichts solcher Kaltblütigkeit nur der hilflose Zorn.

Wer also ist schuld (im Sinne von haftbar) an dem S21-Salat? Nicht die Angehörigen der Apparate – die sind nur kleine Rädchen, die ihre von oben gesegnete Pflicht tun. Nicht die Manager – denen drohen keinerlei Konsequenzen für ihr Tun. Nicht die Politiker – die sind sowieso von jeglicher Haftung befreit.

So bleibt nur eine mögliche Gruppe von Schuldigen: die Objekte der Verwaltung, die Bürger. Das ist dann doch ein wenig erschreckend, denn solche Schuld könnte jeden von uns treffen. Zum Glück lässt sich das gut sortieren: Schuld an dem Ärger sind nur solche Bürger, die sich nicht pflichtgemäß verwalten lassen.

Und deshalb sind die Stuttgarter, die sich gegen das Verwaltungs-Unmaß wehren, nur die ersten, die untergebaggert werden. Immerhin – sie zumindest, die sich heute empören, werden zu den wenigen zählen, die sich von ihren Kindern nicht die brutale Frage gefallen lassen müssen: Ihr habt es gewusst, ihr habt es gesehen – warum habt ihr nichts dagegen getan?

[Mehr im Blog](#)

Advent, Advent, ein Liedlein klingt

GESCHRIEBEN VON: SASCHA NEUGEBAUER AM: DEZEMBER 1, 2011

Nachdem der Musikpiraten e.V. im Sommer diesen Jahres das über Spenden finanzierte und gemafreie [Kinderliederbuch "Kinder wollen singen"](#) an alle deutschen Kindertagesstätten verteilte und bereits [im letzten Jahr](#) ein [gemafreies Weihnachtsliederbuch als reinen Download](#) anbot, wurde das Weihnachtsliederbuch zu diesem Advent überarbeitet und ergänzt. So sind nun folgende 37 Lieder enthalten:

Einstimmig:

1. Alle Jahre wieder
2. Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen
3. Der Christbaum ist der schönste Baum

4. Der Heiland ist geboren
5. Es ist ein Ros' entsprungen
6. Es kommt ein Schiff geladen
7. Es wird scho glei dumpa
8. Fröhliche Weihnacht überall
9. Herbei, o ihr Gläub'gen – Adeste Fideles
10. Ich steh an deiner Krippe hier
11. Ihr Kinderlein kommet
12. In dulci jubilo
13. Jingle Bells
14. Joseph, lieber Joseph mein
15. Kling, Glöckchen, klingelingeling
16. Kommet, ihr Hirten
17. Lasst uns froh und munter sein
18. Leise rieselt der Schnee
19. Macht hoch die Tür
20. Morgen kommt der Weihnachtsmann
21. Morgen, Kinder, wird's was geben
22. Oh du fröhliche
23. Oh Tannenbaum
24. Schneeflöckchen
25. Still, still, still
26. Stille Nacht, heilige Nacht
27. Süßer die Glocken nie klingen
28. Tochter Zion, freue dich
29. Vom Himmel hoch, da komm' ich her
30. We Wish You A Merry Christmas
31. Zu Bethlehem geboren

Mehrstimmig:

1. Der Christbaum ist der schönste Baum
2. Es ist ein Ros' entsprungen
3. Ich lag und schlief, da träumte mir
4. Ich steh an deiner Krippe hier
5. Herbei, o ihr Gläub'gen – Adeste Fideles
6. Tochter Zion, freue dich

Darüber hinaus bieten die Musikpiraten dieses Jahr unter dem Motto [“Creative Christmas 2001” einen Adventskalender](#) mit einem Song unter CC-Lizenz für jeden Tag an. Und da Piraten gerne teilen, wird das Einbinden des Adventskalenders in die eigene Homepages bzw. das eigene Blog ermöglicht.

[Mehr im Blog](#)

Auf den Spuren des Brüderle

GESCHRIEBEN VON: SASCHA NEUGEBAUER AM: DEZEMBER 2, 2011

Am 29.11.2011 fand die Jahrestagung des Verbandes Privater Rundfunk und Telemedien e.V. (VPRT) unter dem Motto “Die digitale Revolution und ihre Spielregeln” statt. Der VPRT sieht sich als Interessenvertretung der privaten Anbieter von Hörfunk, Fernsehen, Mediendiensten bzw. vergleichbaren Tele- und Onlinemedien an die Allgemeinheit und hat sich [laut Wikipedia](#) die Aufgabe gesetzt, die Interessen seiner Mitglieder auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zur Förderung des privaten Rundfunks und der privaten elektronischen Medienangebote wahrzunehmen. Hierzu zählen insbesondere folgende Aufgaben und Ziele:

- Verhandlungen mit Organen der Legislative und Exekutive in Bund und Ländern, den Medienanstalten sowie den zuständigen Institutionen auf europäischer und internationaler Ebene mit dem Ziel der Optimierung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen im Interesse der Inhalteanbieter.
- Verhandlungen mit den Inhabern von Rechten, die durch private Rundfunkangebote und elektronische Medien berührt und genutzt werden, vor allem mit den Verwertungsgesellschaften im Hinblick auf den Abschluss von Gesamtverträgen für die Verbandsmitglieder.
- Positionsbestimmung und ggf. Verhandlung im Interesse der Inhalteanbieter gegenüber Unternehmen aus dem Bereich der Infrastruktur (Netze/Plattformen/Endgeräte) sowie Access- und Serviceanbietern mit dem Ziel des fairen und diskriminierungsfreien Zugangs und Wettbewerbs.

- Vertretung der Mitgliederinteressen in nationalen und internationalen Gremien, die sich mit den rechtlichen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen der privaten elektronischen Medienangebote befassen.
- Allgemeine Beratung und Unterstützung in technischen, wirtschaftlichen und medienpolitischen Fragen.
- Organisation des Informationsaustausches zwischen den Mitgliedern.

Hierzu unterhält der VPRT seinen Hauptsitz in Berlin sowie eine Geschäftsstelle in Brüssel.

So weit, so beliebig – wäre nicht auch Hans-Joachim Otto (FDP), Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, als Diskutant geladen gewesen. Im Verlauf der Diskussion, die sich natürlich auch um die Urheberrechtsdebatte drehte, wandelte Otto [auf den Spuren seines Parteikollegen Brüderle](#) und [sprach Klartext](#) mit der Verkündung des Vorhabens, zunächst die verdachtslose Vorratsdatenspeicherung einzuführen, um danach eine Verschärfung des Urheberrecht durchzusetzen. Somit würde die VDS insbesondere der Nachverfolgung des Urheberrechts dienen.

In diesem Jahr wurde die Vorratsdatenspeicherung bereits von mehreren Koalitionspolitikern gefordert, jedoch bislang erfolgte das Aussprechen eines Generalverdachts gegen die gesamte Bevölkerung stets vor dem Hintergrund einer mehr oder minder konkreten Bedrohung für Leib und Leben. Nun soll dieser Verdacht zur Wahrung von Besitzinteressen von Unternehmen dienen.

Es ist anzunehmen, dass angesichts der momentanen Umfragewerte, welche die FDP in den Rang einer Splitterpartei herabstufen, und einer erfolglosen Neuaufstellung der Führungsspitze, nach jedem Strohalm gegriffen wird, um durch Dankbarkeit und der damit verbundenen positiven Berichterstattung, auch nach der nächsten Bundestagswahl im Jahre 2013 weiterhin im Parlament vertreten zu sein.

Zwar sind die privaten Fernseh- und Hörfunksender nicht an den [Rundfunkstaatsvertrag](#) gebunden, dienen jedoch einem wachsenden Bevölkerungsteil als alleinige Informationsquelle. Ob eine Anbiederung der

Politik an den VPRT zu einer ebenso [schlechten Informationslage wie bei den Zuschauern des US-Sender FOX](#) führt, bleibt abzuwarten.

[Mehr im Blog](#)

PIRATENPARTEI

[Menschen ohne Angst](#)

GESCHRIEBEN VON: HANS FORTMOLAN AM: DEZEMBER 2, 2011

Wir, die Mitglieder der Piratenpartei Deutschland, leben ohne Angst und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

Wir Piraten wissen gleichwohl, dass Angst im Leben großer Teile der Bevölkerung breiten Raum einnimmt: Angst vor sozialem Abstieg, Angst vor Arbeitsplatzverlust oder Terrorismus, Angst vor der Übermacht von Oligarchien, Angst vor Gewalt und Extremismus, sogar Angst vor dem Handeln der Politiker, die von der Bevölkerung selbst gewählt wurden.

Wir verstehen unsere Arbeit nicht zuletzt als Beitrag, der Bevölkerung möglichst viele dieser Ängste zu nehmen. Dies ist uns ein zentrales Anliegen, denn eingeschüchterte Menschen sind verführbar. Je größer die Ängste, die in der Bevölkerung umgehen, desto größer die Gefahr für die Demokratie und unser Staatswesen.

Mit unserer Politik bekämpfen wir die Ursachen der Ängste: Intransparenz, Bestandswahrungsstreben, die Selbstherrlichkeit vieler Spitzen der Gesellschaft, die Ellenbogenmentalität, das um sich greifende Recht des Stärkeren, die schiere Gier derer, die ohnehin schon reichlich bedacht sind.

Mit unserer Politik setzen wir uns ein für die verstärkte Teilhabe der Bevölkerung an politischen Prozessen, für Transparenz und Offenheit, für Gleichstellung, für die Stärkung der demokratischen Gewaltenteilung, für Stärkung der Parlamente und – ganz wesentlich – für den wirklichen Schutz der Schwachen und Bedrängten, die keine Fürsprecher haben.

Da wir unsere politische Arbeit angstfrei betreiben, fürchten wir uns nicht vor politischen Gegnern, vor allem aber fürchten wir uns nicht vor Angehörigen

unserer eigenen Partei. Wo Piraten in ein Parlament kommen, wird jeder Abgeordnete nach seinem Gewissen und seiner Überzeugung abstimmen, ganz im Sinne des Grundgesetzes. Kein Pirat wird sich einer Fraktionsdisziplin beugen, kein piratischer Vorsitz diese verlangen. Kein Pirat lässt sich einschüchtern von der Drohung, demnächst sein Mandat zu verlieren.

Wir Piraten wissen, dass uns dies in den Augen anderer Parteien zu schwierigen Partnern in möglichen Koalitionen macht. Wir nehmen dies in Kauf, denn wir wissen ebenfalls: Parlamentarische Prozesse sind von der Notwendigkeit geprägt, andere von seinen Ideen zu überzeugen, andere Parlamentarier ebenso wie die Bevölkerung. Dieses Ringen um Überzeugungen macht Mehrheiten weniger berechenbar. Das ist aber ein Trend, dem sich alle Parteien stellen müssen. In Zukunft, das ist unsere Überzeugung, werden sich Mehrheiten nicht nach Fraktionen bilden, sondern nach Meinungen – so wie es das Grundgesetz will.

Und diese Kraft der Überzeugungen wird sich auf den Souverän übertragen, was die Demokratie stärkt und unsere Gesellschaft stabilisiert.

[Mehr im Blog](#)

Letzte Vorbereitungen für den #BPT112

GESCHRIEBEN VON: SASCHA NEUGEBAUER AM: DEZEMBER 1, 2011

Nachdem die Flaschenpost bereits mit den beiden HowTos (Allgemeines zu BPTs und Details zum BPT11.2) auf den programmatischen Bundesparteitag in Offenbach eine grobe Orientierung geboten hat, werden jetzt noch die letzten Dinge nachgeliefert, die jeder Besucher in gedruckter oder digitaler Form bei sich haben sollte:

Antragsbuch

Bei der Antragskommission gingen bis zum 04.11.2011 um 23.59 Uhr insgesamt 579 Satzungsänderungs-, Wahl- bzw. Grundsatzprogramm-, und Sonstige Anträge sowie Positionspapiere ein. Diese wurden von der Antragskommission auf Vollständigkeit und Konkurrenz zu anderen

Anträgen geprüft und in Rücksprache mit den Antragstellern aufgearbeitet und zum Antragsbuch zusammengefasst. Da das [Antragsbuch mit 849 Seiten](#) zum Ausdrucken zu unhandlich ist, wurde auch ein [Spickzettel zum Selbstankreuzen](#) ohne die Antragstexte und -begründungen mit nur 19 Seiten aufgelegt.

Lokalität

Damit niemand in Offenbach verloren geht, empfiehlt es sich, einen Stadtplan bei sich zu haben. In der verlinkten Version sind die wichtigsten Orte, wie Stadthalle, Hotels, Gastronomie und Haltestellen des ÖPNV eingetragen.

[Fahrplan ShuttleService](#)

[Fahrplan Buslinie 30](#)

[Fahrplan Buslinie 103](#)

[Fahrplan Buslinie 104](#)

[Fahrplan Nachtbuslinie 66](#)

Neuigkeiten von der BPT-Orga

[Download Video1](#) [Download Video2](#)

Beide Videos CC-BY-SA [@BPTOrga](#). ([Weitere Kontaktmöglichkeiten zur BPTOrga](#))

Internetzugang

Für einen Internetzugang wird auf jeden Fall ein Netzwirkabel benötigt, also besser 2 Stück einpacken.

[Mehr im Blog](#)

PIRATEN in Bayern haben 20.000 Euro als Spende erhalten

GESCHRIEBEN VON: PATRICK RATZMANN AM: DEZEMBER 2, 2011

Die PIRATEN in Bayern konnten eine Parteispende in Höhe von 20.000 Euro verbuchen. Die Spende stammt von Rainer Langhans, der je 20.000 Euro an die PIRATEN in Bayern und einen Verteidigungsfond für Julien Assange (Wikileaks) spendete.

Im Zuge der Vereinbaren rund um die von "[Transparency international](#)" hat sich die Piratenpartei verpflichtet, größere Spenden sofort zu veröffentlichen. Es soll so gewährleistet sein, dass zu jedem Zeitpunkt ersichtlich ist, woher Zuwendungen kommen und wer hinter den Spenden steht.

In einem Gespräch mit Stefan „sekor“ Körner informierte sich Langhans über die Art und Weise der politischen Arbeit und den Zielen der Piratenpartei. Er zeigte sich ebenfalls an dem Aufbau einer Parteistiftung für die PIRATEN interessiert.

“Ich begrüße es, dass mit Rainer Langhans ein authentischer Mensch, dessen Motive glaubhaft sind, unsere Arbeit unterstützt. Um so erfreulich ist es, dass Rainer, im Gegensatz zu vielen seiner langjährigen Weggefährten, die bei den GRÜNEN gelandet sind, die PIRATEN nicht als kurzlebigen Phänomen erkennt. Wir werden mit dem Geld die Möglichkeit haben unsere Kommunikations-Infrastruktur zu verbessern und uns auf das vor uns liegende besser vorzubereiten.”

Auch Aleks Lessmann, politischer Geschäftsführer des größten Landesverbandes der PIRATEN zeigte sich erfreut und bedankte sich für die großzügige Geste: “Langhans ist ein unangepasster Mensch; jemand, der das System gerne gegen den Strich bürstet. Klingt sehr nach dem, was wir Piraten auch wollen, nicht wahr? Seine Spende und sein Angebot der Unterstützung freuen mich ganz besonders.”

Laut Angabe der [Pressemitteilung](#) auf der Homepage des bayrischen Landesverbandes wird das Geld für politische Arbeit in Bayern eingesetzt. Es soll zur Einrichtung einer Geschäftsstelle in München und der Ausrichtung mehrerer programmatischer Parteitage genutzt werden. So soll sich für die

kommenden Wahlen auf Bundes- und Landesebene besser aufgestellt werden.

[Mehr im Blog](#)

PIRATENWELT

Studie zur Piratenpartei veröffentlicht

GESCHRIEBEN VON: REDAKTION AM: DEZEMBER 1, 2011

Ahoi liebe Mitstreiter, Freibeuter und Interessierte,

meine lange Reise ins Innere der Piratenpartei ist zu Ende.

Im Frühjahr 2011 habe ich eine umfangreiche Untersuchung innerhalb der Piratenpartei durchgeführt. Dabei wurden alle (damals rund 12.000) Mitglieder eingeladen an einer Befragung mittels eines elektronischen Fragebogens teilzunehmen. Dabei hat rund ein Viertel der Mitglieder an der Befragung teilgenommen. Für diese engagierte und hohe Beteiligung möchte ich mich von ganzem Piratenherzen bei euch bedanken!

Mein Ziel war es eine umfassende wissenschaftliche Arbeit über die Piratenpartei in Deutschland anzufertigen, deren Blick sich vor allem nach Innen richten sollte. Im Ergebnis sind dabei 270 Seiten inklusive der Anhänge Feldbericht und Fragebogen herausgekommen. Eingegangen bin ich dabei zunächst auf die Entwicklung der schwedischen (ersten) Piratenpartei, vor deren Hintergrund ich die Entwicklung der Piratenpartei in Deutschland in vielerlei Hinsicht untersucht habe. Auch der internationale Dachverband der Piratenpartei, die PPI (Pirate Parties International), kam dabei nicht zu kurz. Nach dieser Einleitung folgt die Konstruktion des Fragebogens, der Feldbericht und dann auf knapp 130 Seiten die Auswertung und Analyse der Ergebnisse, der ein Schlusswort hinten angestellt ist. Die Magisterarbeit wurde mit der Note 1,7 bewertet. Leider ist es mir nicht gestattet, das Gutachten zu veröffentlichen.

Persönlich war es mir eine Herzensangelegenheit diese Arbeit zu schreiben. Die Fragen, die in den Fragebogen eingeflossen sind, stammen alle aus Bereichen, die bisher wenig, kaum oder gar nicht untersucht wurden. Hier

etwas Licht ins Dunkel zu bringen, war das Ziel, das ich mir in dieser Untersuchung gesetzt hatte.

Eigentlich wollte ich bis Mitte des Jahres fertig werden und hoffte die Ergebnisse im Juli 2011 veröffentlichen zu können. Dass eine Abschlussarbeit, in meinem Fall eine Magisterarbeit, immer ein paar Überraschungen bereithält, war mir zwar klar, aber vorbereiten kann man sich darauf dennoch nur bedingt. Manchmal kommen Dinge eben anders, als man denkt. Man braucht eben doch mal länger für ein Kapitel als geplant, wird durch Gespräche und Diskussionen, durch Nachrichten und andere Neuigkeiten auf Tatsachen gestoßen, die eine Überarbeitung des Textes nach sich ziehen, schreibt einen Abschnitt um, ändert hier und da eine Kleinigkeit oder mehr, schreibt die Gliederung um, weil sie einem nicht mehr optimal erscheint und so weiter.

Da die Ergebnisse sehr umfangreich ausgefallen sind, verzichte ich an dieser Stelle darauf einige hervorzuheben. Zum einen, weil mir schlicht die Auswahl zu schwer fällt und zum anderen, weil ich nicht von mir aus Akzente setzen möchte, die die Lesart der Ergebnisse in irgendeiner Form vorab beeinflussen. Das Lesen des Buchs soll eure eigene persönliche Reise und Erfahrung werden.

Veröffentlicht wird die Arbeit als digitaler Download und als Buchversion über den Contumax Verlag in Berlin. Das Werk ist dabei unter einer [CC BY-SA 3.0 Lizenz](#) lizenziert. Dies hat den Vorteil, dass ihr frei entscheiden könnt, ob ihr das Buch lieber kostenlos herunterladen oder aber als Druckversion (19,90 Euro) kaufen möchtet.

Die Onlineversion könnt ihr [in meinem Blog herunterladen \(PDF\)](#). Die Printversion könnt ihr bei allen üblichen Buchhändlern wie Amazon, Libri und ähnlichen bestellen. Weitere Vorteile der Creative Commons Lizenz sind, dass ihr das Werk beliebig vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen und das Werk auch kommerziell nutzen dürft. Dies unter den Bedingungen der Namensnennung und der Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

Es wäre schön, wenn wir über die Ergebnisse sprechen und so weitere Schlüsse daraus ziehen könnten. Dass wir aus dieser Analyse etwas für die Praxis herausziehen und umsetzen können, dass uns bei der politischen Arbeit weiterhilft.

Ich freue mich auf konstruktive Kritik, eure Interpretationen und Ideen sowie Anregungen und Unterstützung für weitere Untersuchungen. Kontaktieren könnt ihr mich über folgende Wege:

- Twitter: @freidenken
- Facebook: <http://www.facebook.com/arcturusx>
- Blog: <http://www.freidenken.eu>
- E-Mail: T.Neumann@piratenpartei-hessen.de

Vielen Dank für Eure Unterstützung und viel Spaß beim Lesen!

Tobias Neumann

[Mehr im Blog](#)

Impressum:

Redakteure der Flaschenpost:

Michael Renner, Andreas Heimann, Patrick Ratzmann,
Tobias M. Eckrich, Manele Roser, Martin Waibl, Max Brauer,
Sascha Neugebauer, Peter Greza, Hans Fortmolan,
Daniel Ebbert, Thomas Herzog, Gefion Thürmer

Feedback? Bitte an redaktion@flaschenpost.piratenpartei.de

FÜR DIESEN NEWSLETTER IST VERANTWORTLICH DIE
PIRATENPARTEI DEUTSCHLAND VERTRETEN DURCH *GEFION THÜRMER*
PFLUGSTRASSE 9A - 10115 BERLIN
E-MAIL: GESCHAEFTSSTELLE (AT) PIRATENPARTEI.DE - FAX: 030/27596805